

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 37 (2011)
Heft: 5

Rubrik: Newsflash

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UNO sagt Zivilisationskrankheiten den Kampf an

Nach einem Bericht der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind chronische Krankheiten heute mit 36 Millionen Toten die Ursache von 63% aller Todesfälle weltweit. Die gravierendsten Risikofaktoren, die für diese nicht übertragbaren Krankheiten verantwortlich sind: Tabakkonsum, zu wenig Bewegung, ungesunde Ernährung und zu viel Alkohol. Jetzt hat die UNO diesen Krankheiten den Kampf angesagt und im Vorfeld der diesjährigen UNO-Generaldebatte eine entsprechende politische Erklärung verabschiedet. Mit der politischen Erklärung hat sich die UNO-Vollversammlung erst zum zweiten Mal mit einem drängenden gesundheitspolitischen Thema globalen Ausmasses befasst. Beim ersten Mal, vor zehn Jahren, war es um ansteckende Krankheiten wie Aids/HIV, Malaria und Tuberkulose gegangen. In diesem Bereich wurde unterdessen viel erreicht. Die politische Erklärung ist unverbindlich formuliert, sie enthält keine Zieldaten und keine neuen Finanzierungsmechanismen. Um einen Aktionsplan zu erstellen, müssen nun wirksame Massnahmen erarbeitet werden. Dazu braucht es laut der WHO-Direktorin Margaret Chan verlässliches Datenmaterial. Chan hofft, dass bis Ende 2012 ein Aktionsprogramm gestartet werden kann.

Erklärung der UNO: www.tinyurl.com/uno-erklaerung

Artikel auf swissinfo: www.tinyurl.com/swissinfo-erklaerung

Europa hat den weltweit höchsten Alkoholkonsum

Die Europäische Region der WHO hat den höchsten Alkoholkonsum weltweit. So betrinkt sich jeder fünfte Erwachsene nach WHO-Angaben mehr oder weniger regelmässig. Der gemeldete Alkoholkonsum nahm in den 1990er Jahren zwar zunächst ab, stieg dann wieder an und stabilisierte sich zwischen 2004 und 2006 auf einem höheren Niveau. Der Alkoholkonsum variiert zwar stark von Land zu Land, doch werden im Durchschnitt in der Europäischen Region jährlich 9,24 Liter reinen Alkohols pro Person konsumiert. Der generelle Trend der letzten 15 Jahre war durch einen Rückgang des Alkoholkonsums im Westen und einen Anstieg im Osten der Region gekennzeichnet. Nun haben die 53 Mitgliedstaaten in der Europäischen Region der WHO Mitte September im Regionalkomitee beschlossen, den Aktionsplan zur Verringerung des schädlichen Alkoholkonsums zu unterstützen.

Aktionsplan 2012-2020: www.tinyurl.com/alkohol-ap

Europäischer Sachstandsbericht «Alkohol und Gesundheit 2010»:

www.tinyurl.com/alkohol-gesundheit

Tabakinterventionen in Suchtfachstellen

Der Fachverband Sucht und GREA haben in der vorliegenden Publikation (pdf, 47S., 1Mb) mit Unterstützung des Tabakpräventionsfonds untersucht, welche Interventionen die Suchtfachstellen gegen Tabaksucht anbieten. Die qualitative Befragung und eine Stichprobe von 301 Suchtfachstellen haben ergeben, dass sich bei den Suchtpräventionsstellen punktuell gute Ansätze zu Tabak finden lassen. Im Allgemeinen dominiert aber eine Aufteilung von Suchtprävention und Tabakprävention mit wenig Zusammenarbeit und Vernetzung. Allerdings bestehen in den Suchtfachstellen im Bereich Behandlung differenzierte Angebote, welche aber noch zu wenig oft und nicht flächendeckend verwendet werden.

www.tinyurl.com/tabakintervention

Die Schweiz trinkt etwas weniger

Der Konsum an alkoholischen Getränken in der Schweiz war 2010 erneut leicht rückläufig. Er betrug 8,5 (2009: 8,6) Liter reinen Alkohols pro Kopf. Dieser Rückgang ist in erster Linie auf einen verminderten Bierkonsum zurückzuführen. 2,7 Liter reinen Alkohols wurden 2010 in Form von Bier getrunken, gegenüber 2,8 Litern im Jahr 2009. Von 1990 bis 2010 verzeichnete der Pro-Kopf-Alkoholkonsum einen markanten Rückgang: Er sank von 10,8 auf 8,5 Liter reinen Alkohols. Dies sind einige Zahlen aus der aktuellen Broschüre «Alkohol in Zahlen 2011» der Eidgenössischen Alkoholverwaltung EAV.

www.tinyurl.com/alkohol-2010

Präventionsfilm «Hepatitis C»

Der von der Arud in Zusammenarbeit mit Infodrog produzierte Kurzfilm (6. Min.) «Prävention bei Drogenkonsumierenden» richtet sich an Drogenkonsumierende und Suchtfachleute und behandelt die wichtigsten Informationen zu Übertragungsrisiken, Safer Use und Therapie von Hepatitis C. Die DVD mit dem Kurzfilm kann bei Infodrog (office@infodrog.ch) bezogen werden oder direkt auf YouTube angeschaut werden.

www.tinyurl.com/hepc-film.

Glossar Gesundheitsförderung und Prävention

Gerade im Handlungsfeld Gesundheitsförderung mit seinem interdisziplinären Bezug ist eine Einigung auf gemeinsame Begrifflichkeiten besonders wichtig. Dieses Glossar der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BZgA in Deutschland leistet einen Beitrag dazu, Konzepte und Begrifflichkeiten in der Gesundheitsförderung für den deutschsprachigen Raum zu systematisieren und übersichtlicher zu machen. Es definiert und erläutert ausführlich 109 zentrale Begriffe der Gesundheitsförderung und Prävention und orientiert sich dabei am aktuellen Stand der gesundheitswissenschaftlichen und gesundheitspolitischen Diskussion.

www.leitbegriffe.bzga.de

Erster Gesundheitsbericht der Stadt Zürich

Die Gesundheit und das Wohlbefinden der StadtzürcherInnen sind im Allgemeinen gut. Wer jedoch eine schlechte Ausbildung hat und wenig verdient, hat auch mehr gesundheitliche Probleme. Während Jugendliche relativ häufig unter ernsthaften psychischen Schwierigkeiten leiden, schätzen Menschen im frühen Rentenalter ihr Wohlbefinden am höchsten ein. Im Vergleich zu ländlichen Gebieten leben in der Stadt Zürich mehr Suchtmittelabhängige und psychisch Beeinträchtigte. Entsprechend gibt es mehr Folgekrankheiten wie Leberzirrhose, Raucherlunge oder Aids – was insgesamt zu einer höheren Sterberate führt. Der Bericht empfiehlt, nicht nur die Vier-Säulen-Politik im Drogen- und Suchtbereich weiterzuführen, sondern u. a. auch die Prävention von Alkohol- und Tabakmissbrauch. Generell wird davon ausgegangen, dass rund die Hälfte der lebensstilbedingten Krankheiten durch Gesundheitsförderung und Prävention vermeidbar sind. Angesichts der hohen Folgekosten solcher Krankheiten spielen Früherkennung und Frühintervention bereits im Vorschul- und Schulbereich eine wichtige Rolle.

www.tinyurl.com/zuerich-gesundheit

